Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 2

Nachwort: Worte
Autor: Krims, Adalbert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

cher Ausrüstungen, wenn zwei Drittel der Bevölkerung dabei verarmen. Er benötigt kein Raub- und Venture-Kapital, das auf rasche Extraprofite schielt, aber wohl handverlesene Joint Ventures mit echt «geteiltem Risiko», auch ökumenische Netzwerke und Arbeitsbrigaden, die beim Aufbau helfen, zu niedrigen Renditen Geld und Arbeit investieren und sich heute schon auf «umweltverträgliche» Produkte, auf reale Mitbestimmung, Energieersparnis, kaufkräftige Vollbeschäftigung und darum «effektive Nachfrage» einstellen. Was sollen gigantische Investitionsruinen (oder AKW's) zwecks Massenanfertigung unverkäuflicher Billiglohnware, wenn es in Brasilien gar nicht mehr lohnt, dafür eine müde Mark (oder einen Franken) anzulegen?

So wird dem «siegreichen» deutschen Adler auch in Osteuropa der Pleitegeier und die Ernüchterung folgen und mancher Bank die Lust vergehen. Dann würde auch Seldwyla vielleicht auf neue Gedanken kommen – nicht nur zur Abschaffung der Armee, sondern auch zu einer besseren Mischung von Monopolen und Sozialstaat, von Kapital und Wirtschafts-Demokratie, Plan und Markt – und von den himmelschreiend ungerechten «freien Preisen» endlich zu «menschengerechten», von Produzenten und Konsumenten auch zum eigenen Besten deklarierten und überwachten Binnenmarkt- und Weltmarktpreisen überlaufen.

Verzeih meinen Unmut und bleibe wohlauf!

1 Vgl. P. Winzeler, Not und Verheissung des «realen Sozialismus», NW 1989, S. 349ff.; dazu: Von der «Ökumene des Profits» zur Ökumene Jesu Christi, Grundlagen der theologischen Kapitalismuskritik heute, Christ und Sozialist, Nr. 4/89, S. 15ff.

2 Sein Vater Klaus Gysi hatte als Staatskirchensekretär zusammen mit Bischof Schönherr die grössten Verdienste um die Friedens- und Reformpolitik der «Kirche im Sozialismus».

3 Lapidar ausgedrückt: Die BRD kann pro Arbeitsplatz mindestens viermal mehr harte Währung investieren (oft über 1 Million DM) und die DDR muss viermal mehr arbeiten, um dieselbe Exportware zu produzieren, und wenn diese nicht qualitativ «konkurrenzfähig» ist, investiert und arbeitet sie umsonst. R. Bahro hat recht, dass sie diesen Wettbewerb um Autos und Mikrochips nur verlieren kann und Marktlücken für hochstehende Gebrauchswerte und arbeitsintensive Spezialanfertigungen finden muss.

4 Gelingt es der SED nämlich nicht, «sich mit unserer Hilfe» aus dem Sumpf zu ziehen, «wird eine Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft unterhalb der alliierten Verbotsgrenzen der einzige Ausweg sein... Die Stunde Null... ist da» (Rudolf Augstein, in: DER SPIEGEL, 8. 1. 1990).

5 Im Ausverkauf Chiles 1970–1985 stieg der jährliche Kapitalzufluss von 0,4 auf 1,2 Milliarden Dollar, bei Zinsen bis 127 Prozent (1979) und einer Arbeitslosigkeit von über 30 Prozent (1983), und verursachte die schwerste Verschuldungsquote Lateinamerikas von 124 Prozent am Bruttosozialprodukt (Weltentwicklungsbericht 1987) und heute 60 Prozent Armut.

6 Ob durch Staatsanleihen, herkömmliche Aktiengesellschaften oder Investitionsfonds von selbstverwalteten Produktionsgenossenschaften.

7 Siehe Anm. 1. – Ich muss heute manches neu und anders, aber kann nicht grundsätzlich etwas anderes sagen. Vgl. Einige gegenwärtige Fragen des christlich-sozialistischen Bündnisses, Neue Stimme 5/1985; «Erste Hilfe» für die Armen!, Neue Stimme 3/1987; Protestantische Ethik, Weltwirtschaftskrise und «Perestroika», Neue Stimme 5/1988; Neubestimmung des Sabbates in ökonomisch-ökologischen Zusammenhängen, Rosch pina, Nr. 7, 1989.

Warum müssen Länder, die nun das vom Westen immer verurteilte «Wahrheitsmonopol» der Kommunisten aufgegeben haben, an die alleinseligmachende Wahrheit des freien Marktes glauben? Und warum müssen Länder, denen man immer vorwarf, ihre wirtschaftlichen und politischen Direktiven von Moskau zu erhalten, sich nun den wirtschaftlichen und politischen Direktiven des Internationalen Währungsfonds in Washington oder der EG-Zentrale in Brüssel unterwerfen? Warum muss der Westen bestimmen, welche Reformen im Osten notwendig und welche nicht ausreichend sind?... Solange das westliche Wirtschaftssystem neben Reichtum und Wirtschaftswachstum auch Arbeitslosigkeit, Massenelend und Umweltzerstörung produziert, ist seine absolute Überlegenheit und Richtigkeit nicht schlüssig erwiesen. Die negativen Folgen dieses Systems werden auch dadurch nicht positiver, wenn man sich auf das «Scheitern» eines anderen Systems beruft. Angesichts der sozialen und ökologischen Probleme in der kapitalistischen Welt ist jedenfalls Siegestaumel nicht angebracht.

(Adalbert Krims, Das Ende des Kommunismus?, Kritisches Christentum, November 1989)